

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Versuch einer landeskundlichen Darstellung des Lavanttales in Kärnten**

**Kowatsch, Herta**

**1935**

Gewässer

## G e w ä s s e r .

Die aus dem undurchlässigen Gestein kommenden Gebirgsbäche speisen in reicher Zahl die Lavant, sodass ihr Wasserhaushalt recht günstig ist, wenn auch die Wassernutzung heute soweit noch nicht ausgewertet ist, wie diese hier von der Natur geboten wird.

Die Lavant entspringt dem Lavantsee, einem 2046 m hoch gelegenen Karsee des Zirbitzkogelgebietes in der Steiermark. Der Höhenunterschied von der Quelle bis zu ihrer Mündung in die Drau beträgt auf einem Weg von 64 km.... 1696 m, was einem Gefälle von 26.5 % entspricht. Natürlich weist sie im Oberlaufe ihr stärkstes Gefälle auf. Sie überwindet hier bis zur Kärntner Landesgrenze eine Höhenstufe von 1200 m. Im Mittellaufe verringert sich das Gefälle schon bedeutend und gegen die Mündung zu, hat sie von Wolfsberg (461 m) in einem ungefähr 30 km langen Lauf nur mehr einen Höhenunterschied von 100 m zu überwinden, was sich in ihrem Laufe durch viele Mäander ausdrückt.

Ihre Nebenflüsse haben oft ausgesprochenen Wildbachcharakter; sie haben ein sehr starkes Gefälle und treten fast ausnahmslos knapp unter den Kämmen zu Tage. Die wenig oder gar nicht geregelten Abflussverhältnisse, die grossen in steilen Gebirgslage liegenden Bäche, bringen es mit sich, dass jährlich, infolge plötzlich und ausgiebig niedergehender Regengüsse, Hochwasser auftreten<sup>die</sup>, wie in den letzten Jahren, schwere Schäden verursachen.

Der Wasserstand der Lavant ist jeweils von der Jahreszeit, der Niederschlagsmenge und zum Teil von der Verdunstung abhängig. Geregelt Beobachtungen an den Pegelstationen in Wolfsberg und Krottendorf, wurden erst seit dem Jahre 1922 gemacht, doch sind auch diese, da sie meist von Personen (Strassenwärtern) gemacht werden, die dafür sehr wenig Interesse haben, zum Teil auch unzuverlässig und man kann ein Jahres- oder Monatsmittel nur ungefähr berechnen.

Monatsmittel des Wasserstandes der Lavant bei:

(Periode 1923, 1924, 1925, 1926).

	1.) Wolfsberg, 2.) Krottendorf											in cm.
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D.
1.)	4,	10,	22,	25,	31,	27,	31,	29,	26,	22,	24,	22.
2.)	48,	47,	51,	69,	55,	57,	69,	65,	82,	84,	69,	56.

Messungen des Wasserstandes der Lavant im Jahre 1934 ergaben die Monatsmittel in cm bei:

1.)	13,	10,	32,	34,	35,	32,	19,	18,	32,	20,	30,	26.
2.)	19,	14,	51,	53,	38,	41,	24,	26,	46,	32,	56,	36.

(siehe Kurven).

Ein Vergleich der Wasserstandskurven von Wolfsberg und Krottendorf weist auffällige Abweichungen des Max.- und Minimalwasserstandes auf. Die Verschiebung der beiden Max. wird in den Jahreskurven am deutlichsten. Der Wasserstand bei Wolfsberg weist seinen Höchststand im Mai und Juni auf, während das Max. bei

Krottendorf in den September fällt. Wahrscheinlich ist diese Verschiebung des Max. auf herbstliche Regengüsse zurückzuführen, während der Lavant im Oberlaufe im Frühjahr mehr Wasser zugeführt wird, da die von der Sau- und Koralpe kommenden Gewässer zur Zeit der Schneeschmelze zu Wildbächen anschwellen. Die Ausläufer dieser beiden Züge weisen ihrer geringen Erhebung wegen keine so grossen Niederschlagsmengen während dieser Zeit auf. Wie stark der Wasserstand von den jährlichen Niederschlagsmengen abhängt, zeigt der Vergleich des mittleren Niederschlages durch mehrere Jahre hindurch.

In Wolfsberg betrug der mittlere Wasserstand im Jahre:

1929	1930	1931	1932	1933
14	16	18	12	20

in Krottendorf:

37	41	39	32	40
----	----	----	----	----

Der höchste Wasserstand der Lavant betrug im Jahre 1933 in Wolfsberg 150 cm, in Krottendorf 328 cm; der bisher überhaupt festgestellte Hochstand war in Wolfsberg 205 cm, in Krottendorf 350 cm. Der niedrigste Wasserstand war im Jahre 1933 mit 0 cm zu verzeichnen, und in Krottendorf mit 11 cm, während der überhaupt bisher festgestellte niedrigste Wasserstand in Wolfsberg -32cm in Krottendorf -12 cm betrug.

Zur Zeit der Schneeschmelze sind auch die täglichen Schwankungen recht bedeutend. Zur Zeit der stärksten Sonnenbestrahlung das ist um die Mittagszeit, werden der

Lavant auch die meisten Schneewasser zugeführt. Doch tritt der Maximalstand erst mit einer Verzögerung gegen den Nachmittag hin ein.

Die Lavant hat keinen besonderen Eisgang. Die Aufzeichnungen, die in Wolfsberg von einem Strassenwärter gemacht werden, sind sehr ungenau und mangelhaft. Im Jahre 1934 hatte die Lavant bei Wolfsberg vom 5.I. bis 9.II. Randeis und vom 10.II. bis 20.II Eistreiben. Im selben Jahr wurden bei Krottendorf am 7., 13., 14.I., am 26., 27., 29.I und vom 2.-17.II. Eisrinnen festgestellt. Ein Eisstoss wurde nur bei Wolfsberg vom 21-23. I. beobachtet.

Die Durchschnittswassermengen der Lavant betragen:

in Wolfsberg:		in Krottendorf:	
1.)cm	2.)m <sup>3</sup> /S	1.)cm	2.)m <sup>3</sup> /S
0.....	3.0	20.....	7
10.....	6.5	30.....	8
20.....	11.5	40.....	10.5
30.....	16.5	50.....	14
40.....	24	60.....	17.5
50.....	31	70.....	21.5
60.....	38	80.....	26.5
70.....	48	90.....	31.5
80.....	55	100.....	38
90.....	65	110.....	42.5
100.....	75	120.....	49
110.....	97	130.....	55
120.....	103		
130.....	113		
140.....	120		
150.....	160		
170.....	207		
280.....	234		

1.) Wasserstände am Pegel in cm

2.)m<sup>3</sup> in der Sekunde (Wassermenge).

Die Zahl der Nebenbäche der Lavant ist sehr gross. Ich möchte nur die grössten, die von der Sau- und Koralpe

in sehr steilen Gräben als Wildbäche kommen, nennen.  
 Auf der linken Seite sind von Norden nach Süden:  
 Der Rossbach, der Teufen-, Feistritz-, der Waldenstei-  
 ner- mit dem Auerlingbach, der Frass-, der Pressing-,  
 Reibebner-, Eitweger-, Gemmersdorfer und Raggelbach.  
 Links der Lavant: der Sommerau-, Klienig-, Auen-,  
 Weissenbach, Arling-, Reissberger-, Pöllinger und der  
 Granitzbach.

### V e g e t a t i o n .

---

Die Abhängigkeit der Pflanzenformationen von den kli-  
 matischen und geologischen Verhältnissen tritt in unserem  
 Gebiete besonders deutlich hervor. Scharfetter (34) konnte  
 Vegetationslinien feststellen, die von Wolfsberg in das  
 Glantal verlaufend mit der Grenze zwischen Kalk und Urge-  
 birge zusammenfällt. Demnach muss die Kalkgebirgsflora  
 der St. Pauler Berge eine andere sein, als die des übrige-  
 n Gebietes. Pehr (33) bestätigt diese Annahme an Hand  
 vieler Beispiele. Natürlich ist auch in diesem Falle kei-  
 ne ganz scharfe Grenze anzunehmen, sondern in einzelnen  
 Gebieten werden die Formen ineinander übergreifen, so wie  
 auch Verschleppungen aus dem Stammgebiet häufig vorkommen.  
 Im allgemeinen ist das Lavanttal ein Uebergangsgebiet der  
 mitteleuropäischen Alpenflora, in das südeuropäische und  
 pontische Florenelemente übergreifen. Die pontisch-illyri-  
 sche Flora ist auf den St. Pauler Bergen reich vertreten,